

erleiden. Möge die Fortsetzung inhaltlich diesem ersten Doppelhefte an Ge-
diegenheit entprechen! Dann ist der jungen Zeitschrift eine gute Zukunft
gesichert.

Eichstätt (Bayern).

Domcapitular Dr. Morgott.

- 3) **Der hl. Cyrillus, Bischof von Jerusalem**, in seinem
Leben und seinen Schriften nach den Quellen dargestellt von Dr. theol.
Johann Mader, Professor in Chur. 204 Seiten. Venziger und Comp.
Preis M. 4.— == fl. 2.56.

Angesichts der vielfach neuen Resultate über diesen so wichtigen Zeit-
raum des christlichen Alterthums, die eine Berichtigung der Angaben Touttéés
wünschenswert machten, und bei der sorgjamen Benützung der neueren Lite-
ratur verdient diese Abhandlung in den Kreisen derer, die dem Leben und
den Werken des heiligen Bischofs verdiente Aufmerksamkeit zuwenden, volle
Beachtung. Im ersten Theile, dem Leben Cyrills gewidmet, erbringt der
Verfasser auf Grund der „neuesten und besten“ Ausgaben von Eusebii
chronicorum libri duo ed. A. Schöne Vol II Berolini 1866 und
der auch von Larson herausgegebenen Osterbriefe des hl. Athanasius den
Beweis, daß Cyrill nicht als einfacher Presbyter, sondern kurz nach seiner
Erhebung auf den bischöflichen Stuhl, das ist in der Fastenzeit und Oster-
woche 348, die Katechesen gehalten. Wenn Mader in Bezug auf das Ver-
halten Cyrills in den arianischen Streitigkeiten als bezeichnend voranstellt,
„daß er (Cyrill) sich von allen Parteien fernhielt und in dem ganzen ari-
anischen Streite nur den Bruderhaß der Bischöfe beklagte“, so hätten wir
gewünscht, daß der Verfasser mit nicht zu großer Liebe seinen Bischof
zeichne, der wohl orthodox dachte und zu denen gehörte, denen Athanasius
das Zeugnis gab, „sie stimmten in allem mit dem Nicänum überein und
nahmen nur an dem Worte *ὁμοούσιος* Anstoß“, aber gerade aus dem Um-
gange mit dem hl. Athanasius auf der Synode zu Jerusalem 346 in die
tiefe Bedeutung des consubstantialis hätte eingeführt werden können und
sicher entschiedener hätte auftreten sollen. — Im zweiten Theil „Cyrills
Schriften“ in vier Capiteln, „Analyse der Schriften“, „Dogmatischer Lehr-
gehalt“, „Ritus der Kirche von Jerusalem“ und „Cyrills Lehrmethode“
überschrieben, beweist der Verfasser die Rechtgläubigkeit unseres Bischofes
durch Hervorhebung der markanten Lehrsätze derselben. Sehr anregend ist
hier die Untersuchung über das Verhältnis der in der fünften mystagogischen
Katechese von Cyrill erklärten Liturgie der Kirche von Jerusalem zu der
im achten Buche der „apostolischen Constitutionen“ enthaltenen, bald clemen-
tinisch, bald apostolisch genannten und der, welche den Namen des Apostels
Jacobus führt, in welcher der Verfasser zu dem Resultate gelangt, daß die
cyrillianische der clementinischen näher steht, als der des Apostels Jacobus,
und daß sie eine summarische Beschreibung einer jüngeren Recension der
Liturgie der apostolischen Constitutionen sei.

Gewünscht hatten wir eine eingehendere Darlegung darüber, daß Cyrill
von Acacius sich weihen lassen konnte; weiter halten wir es für nicht wahr-
scheinlich, daß der unter den 64 Bischöfen, welche 366 mit Papst Liberius Ge-
meinschaft suchten und erhielten, an zweiter Stelle genannte Cyrill der unsere
sei, da ja Cyrill schon vorher mit Meletius Gemeinschaft hielt und durch die

zweimalige gleichzeitige unter schwierigen Verhältnissen vorgenommene Besetzung des Stuhles von Cäsarea genugsam in Anspruch genommen war. In der Lehr-entwicklung vermißten wir die Darlegung der Anschauungen Cyrills in Bezug auf die Engel, da sein Satz lat. 2. n. 10. „sed nescimus quanta ille et angelis condonaverit, nam et illis condonat“ nicht bloß sagt, daß die Engel in der besiegenden Anschauung sündigen können, sondern wirklich (tätlich) sündigen, eine Anschauung, die Cat. 6 n. 6 und Cat. 23 n. 14 gegenübergestellt, einen interessanten Beleg zur Entwicklung der Engellehre bietet. Diese kleinen Anstellungen sollen durchaus nicht unser erstes Urtheil abschwächen, wir bleiben dem Verfasser für seine fleißige Arbeit zum Danke verpflichtet und wünschen dem Buche, das auch seiner Außenseite nach sich empfiehlt, weite Verbreitung.

Wien.

Prior Fr. Maurus Kollmann O. Praed.

- 4) **Die theologischen Studien und Anstalten der katholischen Kirche in Oesterreich.)** Aus Archivalien von Doctor Hermann Jschokke, k. k. Hofrath, insul. Prälat und Domcantor zu St. Stephan in Wien, emerit. Universitäts-Professor. Wien und Leipzig. Wilhelm Braumüller. 1894. 8°. 1235 Seiten. Preis fl. 18.— M. 36.—

Wir geben zunächst den Inhalt dieses großartigen Werkes an nach der Eintheilung: 1°. Die theologischen Studien an den Universitäten; 2°. an den Diöcesan-Lehranstalten; 3°. an den Kloster-Lehranstalten. Von Seite 3 bis 136 wird geboten ein Ueberblick über die geistlichen Bildungsanstalten bis zum Trienter Concil, von da bis 1752, die Studienordnung von 1752, der Studienplan von 1774, die Studien unter Josef II., die Studien von 1790 bis 1850, dann bis zur Gegenwart, die akademischen Grade, das Doctorat e jure canonico, die Adjuncten und Privatdocenten. Von Seite 141 bis 358 folgt der geschichtliche Abriss der theologischen Facultäten in Wien, Prag, Graz, Innsbruck, Krakau, Lemberg, Olmütz und Salzburg. — Im zweiten Theil wird von Seite 371 bis 482 gehandelt über die Seminarien und Diöcesan-Lehranstalten im Allgemeinen und zwar vom Trienter Concil bis Kaiser Josef II., über dessen Generalseminarien, die bischöflichen Seminarien und theologischen Lehranstalten bis 1850, das Alum-natum und die Diöcesan-Lehranstalten bis zur Gegenwart. In der zweiten Abtheilung kommen die Seminarien und Lehranstalten der einzelnen Kirchen-provinzen zur Darstellung und zwar Wien mit St. Pölten und Linz; Salzburg mit Trient, Brixen, Klagenfurt, Graz und Marburg; Görz mit Laibach; Zara; Prag mit Königgrätz, Leitmeritz, Budweis; Olmütz mit Brünn; Lemberg mit Przemyśl, Tarnow, Krakau nach beiden Riten. Von Seite 516 bis 1048. — Den Schluß bilden die theologischen Klosterschulen und zwar der allgemeine Theil von Seite 1053 bis 1099, der specielle Theil bis Ende. Es sind die Augustiner-Chorherren-Schulen in Klosterneuburg und St. Florian, die der Cistercienser in Heiligenkreuz und Melk, der Prämonstratenser in Tepl, die der Benedictiner in Göttweig, Admont, Marienberg, Muri-Gries, die der Franciscaner in Nord-tirol und Krain, der Kapuziner in Nordtirol, endlich die Lehranstalten der Redemptoristen in Mautern, der Lazaristen in Graz, der Mechitaristen in Wien und die übrigen Hausstudien. Endlich ein Register.

Der Herr Verfasser holt das Material aus den Archiven, er läßt, um seine eigenen Worte zu gebrauchen, größtentheils die Acten sprechen. Demnach haben wir ein Quellenwerk vor uns, und zwar so vollständig und erschöpfend, wie über diesen Gegenstand noch keines besteht, wenigleich theilweise so manches Actenstück und Detailgeschichten einzelner Seminarien und Lehranstalten, z. B. St. Pölten und Linz u. a., schon herausgegeben waren. Vom geschichtlichen Standpunkte aus muß somit das vorliegende Werk ein eminentes genannt werden. Es ist aber auch ein solches dem Gegenstande nach.